



Planungstagung Architekturvermittlung im schulischen Kontext 10.-12. Dezember 2009 St. Georgen am Längsee

Teilnehmer:

Abendstein Monika Mag.arch. aut Tirol
 Aldrian-Schneebacher Christine DI Architektur Spiel Raum Kärnten
 Billmayer Franz Univ.Prof. Universität Mozarteum
 Blohm Manfred Prof. Dr. Universität Flensburg
 Feller Barbara Dr.Architekturstiftung Wien
 Gstöttner Sabine DI Inspirin Wien
 Hörschinger Rudolf Mag. PH Salzburg
 Kopeinig Gerhard Arch DI Architektur Spiel Raum Kärnten
 Körner Peter Mag. FI LSR Salzburg
 Kothgasser Horst Mag.FI LSR Kärnten
 Lehn Antje DI Akademie der bildenen Künste
 Nigst Peter DI Dr. FH Kärnten, Architektur Spiel Raum Kärnten
 Porsch Manfred M Ed ZSK PH wien
 Pritz Anna Ass. Prof. Dr. Akademie der bildenen Künste
 Richter Wolfgang Dr. at-s Salzburg
 Schmiri Christian Arch DI at-s Salzburg
 Stuefer Renate DI TU Wien

Donnerstag, 10. 12. 19.00 – 21.00 Uhr

Begrüßung, Kennenlernen, Programmüberblick

Moderation und Protokoll: Wolfgang Richter

Inhaltlicher Einstieg (Richter)

Statement: Was sind meine persönlichen Gründe für mein Hiersein?

- Ziel: fachlich fundierte Aufarbeitung von vorhandenen und neuen Materialien
- Austausch zwischen Architekten und Schule besser verankern
- Sich forschend einbringen und daraus Erfahrungen mitnehmen
- Flaschenhals weiten: Kluft zwischen Lehrplan und was in der Schule ankommt verringern. Lehrmaterial als Anliegen
- Gemeinsam an Themen arbeiten
- Einblicke Wie schaut's in der Schule aus. Strategischer Output (Materialien)
- In der Breite wenig Architektur in der Schule vermittelt. Eingengt / geführt von Materialien. Gegen Kochen jeweils eigener Süppchen der Architekturvermittlungsinitiativen. Grunderfahrungen über Raum schon ab Volksschule wichtig. Ökologisches Bewusstsein
- Dagegen dass Architektur an der Schule oft nur als „Häusl bauen“ praktiziert wird

- Eigene Arbeit verbessern
- Lust auf Zusammenarbeit.
- Weniger Vermittlung, mehr Aufklärung. Weniger Semiotik, mehr Wahrnehmung
- Es gibt zu wenig gute Lernmaterialien
- Gedankenaustausch. Output bessere Lernmaterialien. Rückmeldungen der Nutzer einbeziehen
- Was kann ein Material, wie kann ich das einsetzen
- Fächerübergreifend werden
- Gedankenaustausch (verschiedener Ideen, Materialien, Methoden) auf verschiedenen Ebenen
- Überblick erlangen über die Vielfalt der Vermittlungsangebote
- Verbessern der eigenen Professionalität

Wie es zu dieser Tagung gekommen ist: (Richter)

At-s Salzburg gab vor einigen Jahren Anstoß zur Vernetzung der Architekturinitiativen mit dem Ziel, voneinander zu lernen und miteinander Forderungen aufzustellen. Statt Einzelkämpfer Suche nach Vernetzung. Gründung: „Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen“ Ressourcen und Synergien nutzen. Diskussion von Fragen wie Fortbildung, Ausbildung, Materialien, gemeinsame Plattform (homepage), Lehrbuch entwickeln wie sollen Materialien beschaffen sein, wie die Lehrerfortbildung, was wollen wir od. einzelne Gruppen entwickeln, ...? - gemeinsame Richtung festlegen.

Wo brennt der Hut / wo gibt es gute Entwicklungen?

- Hut brennt in der Lehrerausbildung. Wenn in der Schule keine gut ausgebildeten Lehrer, kommen wir nicht an Schüler!
- Wie könnte man in den Lehrplan eingreifen um mehr Wiederholung und Nachhaltigkeit zu erreichen.

Vermittlung von basics: Erste Hilfe Kasten: was braucht jeder? So formuliert, dass sie jeder Lehrer umsetzen kann Welches Können soll dabei rauskommen

- Semiotik von Wohnen, Konsumentenaufklärung
- Intensivierung der Wahrnehmung von Raum(besser(offener als Architektktur)
- Was sind wichtige Themen in der Architekturvermittlung?
- Personen als Begeisteter sind wichtig
- Warum keine Kooperation zw. Architektur Ausbildung und WE/BE Ausbildung
- Absolute Reduzierung der Inhalte auf das Wesentliche
- IMST als Vorbild für Referentenbörse und thematisches Netzwerk
- Materialien in Umlauf bringen – Buch (veraltet schnell) oder website, Broschüre als gemeinsame Austauschbasis schaffen
- Verteilersystem entwickeln, wie kommen die Leute zu den Materialien
- Arbeit mit Lehrern wichtig
- Viel zu wenig Zeit in der Studentenausbildung, keine Ressourcen um Fachreferenten zu bezahlen
- Externe Experten in den Unterricht einzuladen oder dahin dilettieren?
- Wissens- Erfahrungstopf schaffen .Problematik auch in der Architekturausbildung: Erstsemestrige haben oft keine Vorstellung von Raum, sie brauchen viel Input (Orientierungskurs) um erst einmal festzustellen, ob das ihr wirklicher Berufswunsch ist.
- Vermittlung in kleinen überblickbaren Dosen oder in systematischem Zusammenhang

Informeller Ausklang. Individuelle Gespräche.

Freitag, 11. Dez.

9.00 – 11.00 Eingrenzung auf zu bearbeitende Themen

Einleitung (Richter)

Als Beispiel für methodische Zugangsweisen:

Extrem ATS Projekt beginnt mit Idee von Lehrer/ Architekt Thema maßgeschneidert für einen bestimmte Klasse. Aus der Kooperation von Lehrer/ Architekt entwickelt sich ein Thema, Ablauf kann je nach Situation nachjustiert werden.

Anderes Extrem:

Es gibt ein vorgefertigtes Projekt / Materialien L. wählt es aus und setzt es um

Frage: wie können Lehrer selbst Experten werden?

Zwischenformen: Adaptierung von Materialien; Vor-Nachbereitung Lehrer/ Experte, (Dialogveranstaltungen)

Schüler zu Experten machen

Problem:

Wie erreicht man S, die an schwer zu erreichenden Schulen sind (bildungsferne Schichten, SS, Poly,...)

Nach der allgemeinen Positionsbestimmung gestern Ziel der ersten Runde: Wo gibt es positive Erfahrungen, auf denen wir aufbauen können, Vorschläge, woran wir arbeiten sollen?

Einzelberichte:

Nigst

gehe in Schule und biete Projekte an.

Individuelle Entwicklung Lehrer-Architekt, prozessorientiert
forschendes Interesse der Schüler und Lehrer wecken

Aldrian-Schneebacher

Expert kommt in die Schule.

Themen selbst entwickeln oder Anfrage von Lehrern

Projektentwicklung und Dokumentation selbst

Dokumentation ist oft Anstoß für andere Lehrer:

website (www.architektur-spiel-raum.at) - mit vorgefertigten Materialien und kleinen Übungen als Leitfaden, die durchprobiert werden

Problem: wie übertragbar (oft maßgeschneiderte Projekte):

Offenen Leitfaden entwickeln vs 1:1 Projekt mit Detailplanung

Fortbildung für Lehrer ist wichtig, um sie mit den Konzepten vertraut zu machen.

Wortschatzkiste Architektur mit 1000 Begriffen zu Raum /Architektur

In Arbeit: Architektur und Mathematik

Blohm

Subjektorientierte Zugangsweise: Schüler: was sind ihre Phantasien, was ist in ihren Köpfen: das ist meist nichts Neues

Wichtig wäre: Schaut, Architektur kann auch etwas (ganz) anderes sein

Zeigen des Anderen, Kontexte erheben, Neues entdecken lassen

Billmayer

Verstehen der Alltagsphänomene Architektur. Räume unter rhetorischen Aspekten

anschauen, z.B.: - was wäre wenn im Klassenraum Blümchentapete wären- was verändert sich (Wahrnehmung, Atmosphäre)

Pritz

Widerstände im Schulalltag sind bei Architektur im Unterricht gut überbrückbar
Lernplakat sehr hilfreich, weil nicht einengend, offen mit weiterführenden Hinweisen.
Raumerfahrungs- Selbstmessmodule entwickeln

Kothgasser

Ortswechsel , Kontakt mit Experten setzt bei Schülern und Lehrern viel frei.

Körner

Elementare Raumerfahrungen, Alles benennen können, artikulieren, darüber reden.
Orte u. Räume schaffen, dazu sind keine Materialschlachten nötig
z.B im Wald mit wenigst Material. 1:1 bauen ist erleben
Alles erlebbar machen Bauplatz . Modell ist sehr abstrakt
Jugend ausrichten auf ökolog. Bauen/ Nachhaltigkeit
Gegen Häuslbau- Mentalität
Langfristig denken
Projekt mit Experten als Highlights
Abendstein
Alterspezifisch anlegen wichtig
Spagat was interessiert mich als Architekt- wo sind Einstiege für Laien schaffbar
Leitfaden entwickeln, der er dem Lehrer erleichtert, auf dem Weg zu bleiben
Exkursionen , Ortswechsel, Räume begehen intuitiv neue Einblicke geben,
Raumverhältnisse verändern
Ausgehend von RaumerfahrungenKonzepte entwickeln (Leitfaden hilfreich)
Unterstützung durch die Lehrer besser, wenn die schon in der Ausbildung vorgebildet wurden
Basics, standardisiert

Hörschinger

Bauen und artikulieren
S: elementares Interesse an Architektur Wahrnehmung, verändern bauen – intrinsische
Motivation: sie experimentell arbeiten lassen Luftschuttkeller Räume verändern, gestalten
altersgemäße Zugänge
Zentral = Ms 1:1 Erlebnischarakter
Fortbildung: alle Bereiche abdecken, Exkursionen, Bauseminare

Feller

Unbehagen an der räumlichen Situation der Schule oft Ausgangspunkt für Lehrer, zum
Ansuchen bei Kulturkontakt (Klassen-, Schulgestaltung
Architekturvermittlung -Förderung eigener Bereich bei Kulturkontakt
Wichtig mehr Interesse dafür an L weitergeben, Interesse wecken als Anstoß für
Intensivierung
Sehr pos. Erfahrungen (Raumgestalten) der Lehrer. über die neu gewonnen Erfahrungen

Stuefer

Arbeit mit Lehrern schwieriger als mit Schülern
Schüler wollen dranbleiben, weiterarbeiten Kinder entwickeln tolle Ideen und Umsetzungen
Lehrer: Vorbereitung / Begleitung erfordert viel Arbeit
1:1 Bauen, da „bekommt“ man alle mit Feuer und Flamme dabei. Elementare erfahrung
Dann ins Modellbauen , Zeichnung umsteigen ist leichter
Wertschätzung, man muss mit Schülern darüber reden, spannend, wenn sie von ihren
Ideen, Entdeckungen berichten : wo seid ihr/ steht ihr
Wichtig, in den Außenraum zu gehen : was von dort holen, schauen, zurückbringen = sehr nachhaltig
Methode: arbeite intuitiv

Lehn

Wie Materialien / Dokumentation anlegen?

Vereinfacht/ schematisiert lässt Freiheit. Nur wichtige Schritte. Keine Fotos von Projekten, sondern nur Zeichnungen davon

Anleitungsperspektive wie viel gebe ich vor. Hohes Niveau wichtig, ihre Sprache zulassen

Erfahrungsperspektive, was ist prozessoffen

Ideal: Prozess einleiten, Input fokussiert, kurz Bild Begriff

Themenstellung Varianten entwickeln

Inhalte erarbeiten

Produkte/Prozesse

Ergebnis- Zielformulierung

Präsentation (verbal)

Ausstellung wichtig: Aufwecken der anderen, die nicht teilgenommen haben

Feedback der Schüler

Dokumentation ist aufwendig aber wichtig, um Erfahrungen weiter zu geben

Themen 1:1: Raum schaffen, aneignen, selber tun, ausprobieren

Gruppe und Individuum

Offene Lernräume

Verfremdung des Gewohnten

An die Akademie kommen und zeigen was da läuft

Sprechen über Architektur lernen

Selbst gesteuertes Lernen

Ergänzung Gstöttner

Projekt Motivation für Lehrer, Architektur zu vermitteln : „Was schafft Raum“

Lehrmittel zum selbst download erarbeitet

Themen und ganz vage umrissene bis ganz konkret ausgearbeitete Stundenbilder

Direkte Lebensraum Wahrnehmung aus Alltagsbereich der Schüler

Hemmschwelle für Lehrer abbauen – es geht um Lebensraum und nicht „Architektur“ – welche fächerübergreifenden Anknüpfungspunkte gibt es im LP (2.**GW**, G. 1.**WE**, 2.**BE**, D VS: **SU**)

Wichtig: Dauer der Übung, Welche Materialien braucht man?

Aufbau :

Lehrerhintergrund

Übung

Input Hauptteil Ergebnis – Endprodukt (fixiert oder offen? schriftlich praktisch,...) Reflexion und Präsentation

Interessant wären Rückmeldungen, wie es an den Schulen ankommt, wie oft, von wem heruntergeladen,...

Schmirl

Schüler zu Experten machen, zuhören

Eigene wichtige und prägende Erfahrungen an der Uni Innsbruck:

- Dass Architektur emotional betroffen macht:: Architektur und Landschaft („Sandkastenspiele“ in der Landschaft mit vorhandenen Materialien) jeder spricht über seine Erfahrung
- Arbeit an Modellen ist anschaulich: Themen bearbeiten, z.B. Licht
- Otmar Barth Vorlesung Gestaltung Architektur in Bildern. Fotos vom Großen bis zum Detail

Deshalb: Architektur denken bauen fühlen(= Salzburger Modell prozessorientierter Architekturvermittlung)

Richter

Wichtige Erfahrungen bei Architekten bekommen, nicht bei Kunsthistorikern, was Architektur ist. (Studium, Seminare mit Achleitner, Arbeit mit Schmirl und Forsthuber)

Stilgeschichte ist für Schüler nicht adäquat.

Zuerst müssen sie erfahren, was Raum sein kann, bevor sie darüber nachdenken können, was er bedeutet

Raumerfahrung über unmittelbares Übersetzen in Arbeitsmodelle

Modell als Instrument, um dem Anliegen das ich habe, näher zu kommen. Vorteil:

Anschaulichkeit . Daran komplexe Dinge erörtern.

1:1 ermöglicht es Dinge hautnah zu erleben, begreifbar

11.00 – 12.00 Gruppenbildung

Moderation mit Kärtchen (Richter):

Auf Kärtchen schreiben: was ist wichtig für die Weiterarbeit / Themen finden für die Arbeitsgruppen.

Ordnen der Kärtchen an der Pinwand nach Themen:

Ohne Zuordnung:

Dokumentation

Referentenbörse

Redaktionsteams

Gruppe 1: Arbeitstitel „Material“

Baukulturhefte = Materialien

Materialien

Materialsammlung und Austausch

Grundsatzübungen erarbeiten / sammeln

Lehrerausbildung

Arbeitsblätter Projektdokumentation

Arbeitsblätter

Gruppe 2: Arbeitstitel „Themen“

Pädagogische Architektur

Grundkompetenzen

Ökologieaspekt

Minimalkompetenzen

Basics (Themen)

Geeignete Themenbereiche

Alltagskontexte

Sammlung Grundbegriffe

Gruppe 3: Arbeitstitel „Methoden / Strategien“

Didaktische Methoden

Leitfaden (auf dem Weg bleiben)

Einstiegs- Erfahrungssituationen

Bildungsferne Schichten erreichen

Formate

Methoden

Methodenpool

Kurze Gruppenphase zum Akkordieren, anschließend Kurzberichte im Plenum:

Gruppe1

Unterrichtsmaterialien sollen wie aussehen, damit sie gut im Unterricht funktionieren

Nicht zu einengend, Ergebnis offen

Wachsender Pool, Anregend

Unterschiedliche Medien, Methoden

Zugriffsmöglichkeit

Unterrichtsmaterialien durch Baukulturhefte

- mit method. Anleitungsfaden,

- Abriss über Baudokumentation des Landes

- Links zu versch Akteuren weiterführender Lit.

- Reihe von Beispielen, die sich schon bewährt haben od. Vorschläge neuer Ideen abstrakt für Projekte mit basics für welche Gruppe geeignet

Methoden Instrumentarium überlegen, regional differenziert / Bundesland einen Koordinator, der sammelt und publiziert (durch eine Förderung finanziert) – länderübergreifend zusammengefasst

In digitaler und gedruckter Form

Forschungsaspekt berücksichtigen Finanzierung dafür

Für Kindergarten bis Maturanten

Forschungsaspekt berücksichtigen. Zusammenarbeit zw. Unis bis Kiga

Präsentation auf Boekwe, eduhi.at, imst

Gruppe 2 Grundkompetenzen

Grundsatzdiskussion :

statt Formulierung von Lernzielen („Was soll der Schüler lernen“)

Formulierung von Grundkompetenzen („Was soll der Schüler am Ende können?“)

Interne Diskussion: Welche Bereiche sollen aufgenommen werden.

Unterschiedliche Auffassungen zwischen Architekt (denkt sachorientiert) und Pädagoge/ Didaktiker (denkt anwendungsorientiert)

Gruppe 3: Methoden Strategien

Ziel: Verbreitung des „Virus“ Architektur (auch Baukultur)-Vermittlung

Wie:?

Webseite

LSR/SSR

persönliche Kontakte

Zuständigkeit der Schulen - „Kulturbeauftragte“

Wahlfach „gestaltete Umwelt“

Projektarbeiten „Module“

Grundsatzvorträge an PH implementieren

Win-Win Situation für beteiligte

Neugierig machen „Forschung“

ReferentInnenbörse

BÖKWE

Wie kann man Interesse/Motivation für Architekturvermittlung auf der Seite der PädagogInnen erzeugen

13.00 – 18.00 Arbeit in den Gruppen

Gruppe 1 Material

Wie soll Struktur dazu ausschauen an Schüler, Eltern denken, an Lehrer und Architekten

Methoden Strategien

Wie gewinne ich Lehrer.

Schwierigkeiten mit Schule

LSR

Mundpropaganda

gleiche Module für Lehrer u Schüler entwickeln – Projekte

Weiterentwicklung und Forschung

Schulentwicklung und Partnerschaften ansehen

Website:

wie soll man deren Inhalte entwickeln, dass sie ansprechend sind nicht zu komplex aber auch nicht banal

Wie mache ich sie bekannt

Problem keine Stunden mehr in Ausbildung integrierbar – Ausbildung so gestalten, dass Lehrer Liebe zu Raum und Architektur geweckt wird und sie gerne zu Fortbildungen gehe. Lausegger EVA Elke Grasnig Architektur und Design Ausbildung für Lehrer und Studenten an der Angewandten

Idee: Architekten müssen für Ziviltechnikerprüfung ½ Jahr in der Architekturvermittlung arbeiten

Erstellen einer Maske

Struktur / Gliederung für Materialien zur Architekturvermittlung

Kategorie (Stichwortkatalog, Überbegriff, Einordnung des Themas) *Statik*

Thema (Kurzinfo, Erklärung, Glossar) *Brücke*

Titel (Kurzinfo, Erklärung, Glossar) *über die Brücke*

Ziele

Fach - / Lehrplanbezug (Zielformulierung Kompetenzen) *TEW, Ph /*

Altersgruppe und Schwierigkeitsgrad (leicht / mittel / schwer)

Beurteilungskriterien

Ablauf, Beschreibung der Arbeitsschritte

Dauer

Text und Bildmaterial zum Downloaden

Präsentation Diskussion / Reflexion / Evaluierung

weitere Infos und Vertiefung

Theorie und Hintergrundinfo (für L u. S) *Statik Zug/ Druckkräfte/ stabil. Dreieck*

Links

Literatur

Publikation / Präsentation der Durchführung

Gruppe 2 grundlegende Kompetenzen

Die Arbeitsgruppe versuchte grundlegende Kompetenzen im Sinne von Minimalstandards für das Ende der 8. Jahrgangsstufe hinsichtlich „Architektur“ zu bestimmen und zu beschreiben. Die Fragestellung lautete: Was müssen alle Jugendlichen in diesem Alter mindestens können. Zunächst wurden zentrale Bereiche (jeweils im Fettdruck) der Architektur bestimmt und dann wurde jeweils gefragt, welche Kompetenzen (kursiv) hier jeweils erreicht werden müssen. Dabei stellte sich heraus, dass das Vokabular der Architekten und das der LehrerInnen nicht immer gleich ist; manches nicht gleich verstanden wird.

Gruppe 3 Methoden Strategien

LEHRERAUSBILDUNG

PH (Pflichtschulen)

- Querschnittsmaterie Architektur? Hörschinger fragen
- Gastvorträge
- Rektor: entscheidet über Schwerpunkte: Kontakte Franz Hammerer fragen
- Reggio Pädagogik (sprechende Wände)
- Raum als 3. Pädagoge
- politische Bildung

Universität

Kunstuni (Akademie, Angewandte, Kunstuni Linz, Mozarteum)

Architekturvermittlung und PH über Institut für Architekturtheorie (entstehendes Projekt in TU Innsbruck, Ziel: LV Postgraduate Studium)

LEHRERFORTBILDUNG:

Ausschreibung Fächerübergreifend (z.b. Architektur UND Literatur)

Rezepte oder Methoden?

- Problem gute ReferentInnen zu finden

Grund: Schlechte Bezahlung der Referenten (ca 70€/Std+Spesen, nur für Vortrag, Vorbereitung z Zeit nicht finanzierbar)

Fortbildungsseminare mit Basics (Vorhandene Module wiederholen)

wer macht Lehrerfortbildung?

Kärnten, Tirol, Salzburg machen Seminare, könnten Module in anderen Ländern anbieten?

Macht das Sinn? Ortsbezug (Architekturbesichtigung)

Grundlagenseminare sind übertragbar (Modellbau)

- Netzwerke schaffen, Austausch, nur sinnvoll wenn es Unterrichtsmaterial gibt

THEMA: MATERIAL: FORTBILDUNG (um Material einzuführen, Erfahrungen zu teilen, Material (weiter-)zu entwickeln)

1tägige Seminare (Grundlage) BE Schwerpunkt

mehrtägige Seminare (Aufbau) fächerübergreifend, österreichweit

neue LehrerInnen gewinnen

bestehende Kontakte pflegen

Kontinuität

Problem: Lehrer sind Überfordert (viele Themen)

was ist Erfolg der Maßnahme?

- Wenn die LehrerInnen wiederholt kommen
- wenn die LehrerInnen als Multiplikatoren die Themen weiter bearbeiten

FEEDBACK?

Langfristige Strategie

Kurzfristige Strategie

Pädagogische Hochschulen

PflichtschullehrerInnen: verpflichtende Fortbildung

LV im Pädagogik Studium einführen: Kultur (Raum, Architektur-Vermittlung)

Pool Gründung „**Kulturforschung**“

Kulturforscher, <http://www.kultur-forscher.de/>

Sparkling Science, <http://www.sparklingscience.at/>

P{art}: <http://www.kulturkontakt.or.at/page.aspx?target=241318>

(Kooperationsprojekt kulturelle Institution und Schule (3 Jahre))
<http://www.schuleundkultur.zh.ch/>

Argument: **Orientierungsphase** (Beruf, Studium Architektur)
Kurzinformat zu speziell ausgewählten Ausschreibungen, redaktionell

Benefit:

- Profilbildung der Schule/ der LehrerInnen
- Neuentwicklung, neuer Blick auf Schule
- Neugründungen
- „Coolness“

Netzwerke: Stammtisch „Club“, wie öks Club

→ INHALTSGRUPPE: Architektur UND....(um andere Fächer anzusprechen)

PARASITÄRE FÄCHERÜBERGREIFENDE PROJEKTE

Stadtteilprojekt: politische Bildung + Architektur
Schulen kontaktieren, Grätzelsbetreuung, Minderheiten, Anrainer
aktuelle Stadtplanungsprojekte aufgreifen, Bürgerbeteiligung
Fächerübergreifendes Projekt: reales Projekt (Zusammenarbeit mit Stadt)
Beispiel: Schweden, <http://www.playce.org/>
Schulweg als thematischer Anknüpfungspunkt

Architekturtage als Öffentlichkeit nutzen - Projekte in Schulen verstärkt fördern

Architekturmobil? (zu entwickelndes Format)

19.15 – 21.15 Präsentation der Gruppenergebnisse. Diskussion

Gruppe 1 Material

Mitglieder: Hörschinger, Gstöttner, Feller, Kothgasser, Nigst, Stuefer

Struktur / Gliederung für Materialien zur Architekturvermittlung

- Kategorie (Einordnung des Themas) *Statik*
- Thema (Erklärung, Glossar) *Brücke*
- Titel *wie tragfähig ist Papier?*
 - o Ziele
 - o Fach - / Lehrplanbezug (Zielformulierung Kompetenzen) *TEW, Ph /*
 - o Altersgruppe und Schwierigkeitsgrad (leicht / mittel / schwer)
 - o Beurteilungskriterien
- Ablauf, Beschreibung der Arbeitsschritte, Varianten
 - o Dauer
 - o Text und Bildmaterial zum Downloaden
- Präsentation Diskussion / Reflexion / Evaluierung
- weitere Infos und Vertiefung
 - o Experten als Ansprechpartner
 - o Theorie und Hintergrundinfo (für L u. S) *Statik Zug/ Druckkräfte/ stabil. Dreieck*
 - o Links
 - o Literatur

Publikation / Präsentation der Durchführung

User Zugriff Bewertung *****

Gruppe 2 grundlegende Kompetenzen

Mitglieder: Franz Billmayer, Peter Körner, Anna Pritz, Christian Schmir

- **Architektur als Zeichen**
 - *Die Schülerin/der Schüler kann die kulturelle Bedeutung von Materialien, Formen und Räumen benennen.*
- **Baustoffe**
- *Die Schülerin/der Schüler kann den Einfluss von verwendeten Materialien auf Baukörper und Raum benennen.*
- **Konstruktion**
 - *Die Schülerin/der Schüler kann grundlegende Gesetze der Statik anwenden*
- **Wohnbedürfnisse**
 - *Die Schülerin/der Schüler erkennt, formuliert und hinterfragt eigene (und fremde) Wohnbedürfnisse.*
- **Planung und Politik**
 - *Die Schülerin/der Schüler kann grundlegende Zusammenhänge zwischen Planung und Macht erkennen, benennen und reflektieren.*
 - *Die Schülerin/der Schüler kann im eigenen Bereich Einfluss auf gestalteten Raum nehmen.*
- **Ökologie im Bauen**
 - *Die Schülerin/der Schüler kann ökologische Probleme beim Bauen benennen, diskutieren und eine eigene Meinung dazu vertreten.*
 - Klima, Nachhaltigkeit, Energieaufwand &c
 - *Die Schülerin/der Schüler wendet elementares bauökologisches Wissen Alltag an.*
- **Gestaltung**
 - Dieser Punkt wurde am Abend im Plenum eingefordert. Die AG hat dazu keine eigenen Kompetenzen formuliert; sie Mitglieder sind der Meinung, dieser Punkt sei schon in anderen Bereichen berücksichtigt.
- **Ethik** (dieser Aspekt betrifft alle anderen, er läuft sozusagen quer zu diesen)
 - *Die Schülerin/der Schüler kann zu ethischen Aspekte von Architektur und Wohnen qualifiziert Stellung nehmen.*
- **Raum** (zum Raum wurde relativ ausführlich diskutiert, hier wurden Unterschiede in Verständnis und Auffassung zwischen Architekt(en) und Laien besonders deutlich.)
 - *Die Schülerin/der Schüler kann Raumqualitäten und Raumwahrnehmung erkennen und mit Fachbegriffen benennen.*
 - Begriffe (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) gestaltet – ungestaltet; eng – weit; offen – geschlossen; Zwischenraum; innen – außen; konvex – konkav; Oberfläche, Licht
 - *Die Schülerin/der Schüler kann die Wirkung von Räumen und Orten gezielt verändern und beeinflussen.* (Beim Plenum am Abend wurde bemerkt, dass dies nicht sehr aussagekräftig sei, da jedes Kind in der Lage sei, sein Zimmer aufzuräumen.)
 - *Die Schülerin/der Schüler kann den Zusammenhang zwischen Raumqualität und körperlichem und sozialem Wohlbefinden benennen.* (Bemerkung: dieser Aspekt wurde am Abend vom Plenum formuliert und eingefordert.)
- **sozialer Raum**
 - *Die Schülerin/der Schüler kann Zusammenhänge zwischen Raum und sozialem Verhalten benennen und entsprechend gestalten.*
- **topografische Bedingungen für Gestaltung**
 - Dieser Punkt wurde am 12.12. in die Liste aufgenommen, Kompetenzen dazu wurden aufgrund von Zeitmangel nicht formuliert.

- **Darstellung - Pläne**

- *Die Schülerin/der Schüler kann vorgestellte Räume grafisch einem anderen mitteilen*
- *Die Schülerin/der Schüler kann einfache 2dimensionale Raumdarstellung verstehen*
- *Die Schülerin/der Schüler kann Räume vermessen und maßstabsgerecht darstellen.*

Gruppe 3 Methoden und Strategien

Mitglieder: Abendstein, Blohm, Aldrian-Schneebacher, Lehn, Richter

LEHRERFORTBILDUNG:

Verstärkung des Netzwerkes zum Austausch von Modulen

1 tägige Seminare

3 tägig Seminare

→ Partner: ARGE Leiter (BE, WE) reichen ein,

→ Seminar kann fächerübergreifend angeboten werden

→ Vorschlag

→ Sitzung in der PH

→ Entscheidung

ReferentInnenpool für Architekturvermittlung →

Verbesserung der Honorare →

Standards Grundlagenseminar anhand von Beispielprojekten

AutorInnen Lehrerfortbildung bisher:

ATS

aut

spielraum

was schafft raum

azw

weitere Beispiele seit 2006 zusammenstellen:

LEHRERAUSBILDUNG

Erheben, wo es Anknüpfungspunkte zur Architektur gibt

Lehrerfortbildung „Architektur UND...“/ politische Bildung

z.B. Christine Architektur+Mathematik

Folgetagung zur Planungsklausur

WEBSEITE

Ziele

Vernetzung

aktuelle Info

Projekte, Erfahrungen und Anleitungen

Architekturfakten kompakt

Zielgruppen

LehrerInnen, SchülerInnen, ArchitektInnen

niederschwellig

Liste als Grundlage

Fachbegriffe oder allgemein zugängliche Begriffe

Basics/Schlagworte Kompetenzziele als parallele Schiene

Architekturfakten kompakt z.B. Modellbau, Feedbackbogen, ...

Links zu den regionalen Initiativen

21.15 – 22.00 Uhr Beispiele aus der Praxis: Videos

FH Kärnten: Schulbau Projekt Südafrika
Architektur_Spiel_Raum Raumverspannung
At-s Salzburg Lehmbauprojekt
Stuefer Raumschläuche

Samstag, 12.12.

9.30 – 10.00 Arbeit in den Gruppen

Nachjustierung der präsentierten Ergebnisse
Was sind die nächsten Schritte
Wer macht was?
Gruppenarbeit

10.00 – 11.30 Plenum: Überarbeitete Präsentation/Nächste Schritte

Gruppe 1 Material

1. Ad Ergebnisse von gestern

Maske ergänzt

Füllung der Maske abhängig von Präsentationsmedium – bedingt andere Aufbereitung:

- gedruckt: größerer Infoinput im Zusammenhang
- internet: Datei verlinkt wenig info auf frontpage
- **Kriterien für Veröffentlichung** - nicht alles was kommt
- **Verteilerstrukturen:**

Finanzierungsfrage

Plakat wiederaufnehmen

Baukulturhefte flexibel, aktuell halten Beilage CD mit Bildern

Website – homepage

Apetizer mit Bildern versus Lehrerinfo

Themen die nur mit Experten funktionieren oder Selbstläufer sind

Welche Form der Projekt Präsentation wählen? (Filme – Auftrag erteilen selbst machen,...)

Referentenbörse erstellen

- Zur Verlinkung der Homepage:

Folgende Struktur, einzelne „Themen“ (der Gruppe 3 : Maske) in den Suchmaschinen zu finden und Leute da zu behalten.

z. B. bei Eingabe „Fachwerkbrücke“ (Titel oder Thema) komme ich zuerst zur Übersicht (Kategorie), damit die Vielfalt der Angebot eingesehen werden kann und man die Leute nicht verliert, weil für das gesuchte Thema nichts oder nur ein Eintrag da war

„**Wie erreiche ich** Geografen und“:

Netzwerke nützen: BOEKWE, Themat. Netzwerk IMST (Referentenbörse), ARGE

Fachdidaktiknetzwerk, LSR, Kammern, Unis, Nawi Netzwerk

Studenten pool (interdisziplinär Architekten und Pädagogen) als Referenten integrieren – Möglichkeit der Forschung

Gruppe 2 Kompetenzen

Die Einwürfe und Anregungen der Plenumsdiskussion vom Abend vorher wurden kurz besprochen und entsprechende Anmerkungen gemacht.

Grundsätzlich waren sich die TeilnehmerInnen einig, dass ein zu großer Schwerpunkt auf kognitiven Kompetenzen gelegt wurde und wenig oder keine Handlungskompetenzen

formuliert wurden. Insgesamt war es nicht einfach, vom gewohnten Input-Denken auf das Denken von Output umzustellen.

Bei einem nächsten Treffen, das für Salzburg anvisiert ist, sollen die bisherigen Formulierungen vertieft und präzisiert werden, soll ein eindeutiger und verständlicher Kompetenzbegriff erarbeitet werden. Die kognitiven Kompetenzen sollen durch Handlungskompetenzen erweitert werden.

Gruppe 3 Methoden und StrategienLEHRERFORTBILDUNG:

Verstärkung des Netzwerkes zum Austausch von Modulen

ReferentInnenpool für Architekturvermittlung → **Initiative Baukulturvermittlung (IBV)**

Verbesserung der Honorare → **Forderung IBV an Ministerium**

weitere Beispiele seit 2006 zusammenstellen:

Wolfgang: für Salzburg

Antje/Sabine: für Wien

Christine: für Kärnten/Steiermark

Moni: für Vorarlberg/Tirol

alle schicken an Wolfgang

LEHRERAUSBILDUNG

Erheben, wo es Anknüpfungspunkte zur Architektur gibt

Antje PH+Unis+Kunstunis (Anna, Agniseka, Rudi, Barbara Feller, Manfred Porsch fragen)

BMUKK Fischl: Lehrerfortbildung „Architektur UND...“/ politische Bildung

BMUKK Folgetagung zur Planungsklausur

Website Liste basic Projekte die IBV Initiativen wählen beispielhafte Projekte aus, eine Kuratorengruppe trifft die endgültige Auswahl: **wird bei der nächsten IBV Sitzung besprochen**

11.30 – 11.45 Schlussrunde (Richter, Porsch)

Ende der Planungstagung